

Gebiet umfaßte. Die erste Eingemeindung erfolgte 1861, 1881 erstreckte sich das Stadtgebiet über 63 qkm. Erst 1920 wuchs Berlin zu seiner heutigen Größe an, wobei im Laufe der Zeit viele unbebaute Flächen, d. h. Wälder, Wiesen u. a., besiedelt und entsprechend verändert wurden, ein Vorgang, der ja auch heute noch andauert. Und gerade diese Veränderungen müssen sicher auch bei den historischen und den SCHUMACHERSchen Funden berücksichtigt werden.

Durch die bevorzugte Bearbeitung der Gebiete in und um Berlin ist es auch zu erklären, daß die meisten der Fundorte hier liegen. So finden sich etwa 29 % aller Fundorte Brandenburgs in der Großeinheit 81 südwestlich von Berlin, knapp 23 % der Fundorte südöstlich in 82, es folgen mit knapp 17 % die nordöstlich gelegene Ostbrandenburgische Platte (79) bzw. mit etwa 10 % das Luchland (78). Dagegen liegen die Zahlen aller übrigen Fundorte je Großeinheit um 5 % bzw. \pm weit unter 5 %. Am geringsten besammelt wurde die Großeinheit 84 mit 0,6 % aller Fundorte, es folgen 87 mit etwa 1,5 %, 74, 83 und 85 mit jeweils etwa 2 %. Es gibt also sozusagen Notstandsgebiete der brandenburgischen Faunenerfassung, denen in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte (Abb. 2).

Großeinheit	Zahl der Fundorte	% der Fundorte
74	8	2,48
75	13	4,03
77	14	4,34
78	31	9,62
79	53	16,45
80	16	4,96
81	92	28,57
82	74	22,98
83	7	2,17
84	2	0,62
85	7	2,17
87	5	1,55
322		

Bedingt durch das Übergangsklima und fehlende natürliche geographische Schranken, sind Vertreter verschiedener Faunenelemente in Brandenburg zu finden, die je nach den örtlichen Bedingungen verschieden weit in das Gebiet vordringen. Die Zusammensetzung der brandenburgischen Heteropteren-Fauna in zoogeographischer Hinsicht soll hier jedoch nur kurz gestreift werden, da darüber eine zusammenfassende Arbeit in Vorbereitung ist. Der Hauptteil der Arten gehört den in Mitteleuropa allgemein anzutreffenden Komponenten des europäischen und europäisch-sibirischen Faunenelementes an. Es folgen Angehörige des europäisch-mediterranen und europäisch-sibirisch-mediterranen Elementes. Weniger hoch ist die Zahl der paläarktischen und holarktischen Vertreter, am niedrigsten die des pontischen, boreal-montanen und westlich-atlantischen Elementes. In diesem Zusammenhang ist es vielleicht erwähnenswert, daß ein Vergleich der historischen mit den seit 1930 neugefundenen Arten eine teilweise Veränderung der Faunenzusammensetzung ergab. Während die Zahl der europäisch-sibirischen (einschließlich der europäisch-